

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 101.

Dienstag den 17. December

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, 10 am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Horb.

Horb.

Unter Beziehung auf den Erlaß des K. gemeinsch. Oberamts Nagold vom 4ten d. Mis., die Armen-Unterstützung betreffend (Nummer 98 dieses Blattes) werden die K. Pfarrämter des diesseitigen Bezirks aufgefordert, den dort verlangten Bericht ebenfalls binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Stelle zu erstatten.

Den 10. Dec. 1844.

K. gemeinsch. Oberamt,  
Wiebbefink. Holl.

#### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Hörschweiler,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

#### Schulden-Liquidation.

In der rechtskräftig erkannten Gant- sache des Jakob Müller, vormaligen Lindenwirths in Hörschweiler, werden die Gläubiger desselben zu der am Montag den 13. Januar 1845 Morgens 8 Uhr

auf dem Rathbaus zu Hörschweiler stattfindenden Schulden-Liquidation bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, beziehungsweise der Majorisirung, andurch vorgeladen.

Freudenstadt den 6. Decbr. 1844.

K. Oberamtsgericht,  
Glocker.

Freudenstadt.

#### Aufruf von Bürgschafts-Gläubigern.

Auf Ansuchen der Erben des kürzlich gestorbenen Stadtschultheißen Ludwig Trüb von hier, werden alle diejenigen, welche Ansprüche aus von ihm geleisteten Bürgschaften zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Wochen

um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, als sie sich sonst die daraus entspringenden nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben haben und den Erben ihre Einreden für immer vorbehalten bleiben.

Den 14. Decbr. 1844.

Aus Auftrag  
des K. Oberamtsgerichts,  
G. Gerichtsnotariat,  
Müller.

Reichenbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

#### Liegenschafts- & Waarenlager-Verkauf.



Aus der Gannasse des Kaufmanns Carl Cantner von hier, wird am

Montag den 30. Decbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshause zur Sonne dahier, in Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- a) ein vor wenigen Jahren neubautes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, eingerichteten Laden und

dem zu Betreibung einer Handlung nöthigen Gewölbe;

- b) eine dreistöckige Scheuer mit Stalungen und gewölbtem Keller hinter dem Haus;

- c) ein Wasch- und } ebenfalls hinter
- d) ein Backhaus, } dem Haus;

- e) ein neben dem Hause befindlicher Kuchengarten, ungefähr 1 Viertel im Mefß haltend;

- f) der vierte Theil an einer Sägmühle mit Wohnung, einer darauf ruhenden Holzgerechtigkeit und einigen dazu gehörigen Güterstücken;

- g) das vorhandene sehr bedeutende Waarenlager, bestehend in solchen Artikeln, welche in hiesiger Gegend gangbar sind.

Sämmtliche Gebäude sind in einem ganz guten Zustande. Das Haus liegt an der sehr frequenten Murgthalstraße, ist daher zu einem Handlungshause vorzüglich geeignet, und würde ein gewandter und thätiger Kaufmann bei der bedeutenden Kundschaft, die sich der bisherige Besizer erworben hat, gewiß ein gutes Auskommen finden. Die Sägmühle gehört vermöge ihrer inneren Einrichtung zu den vorzüglichsten des Murgthales, und hat wegen der darauf ruhenden Holzgerechtigkeit großen Vorzug vor andern. Das Waarenlager wird mit dem Hause verkauft, nach Umständen aber auch besonders abgegeben. Auf dem gesammten Anwesen ruhen, mit Ausnahme einiger unbedeutenden

1844.	fl.	kr.
Sch.	13	15
	12	53
	12	12
"	5	20
"	4	57
"	4	30
"	3	48
"	3	34
"	3	28
Sri.	1	16
"	1	12
"	1	36
"	—	48
"	1	36
"	1	20
kosten	—	11
ß wä.		



jährlichen Abgaben an die Staats-Finanz-Verwaltung und der gewöhnlichen Steuern, keine weitere Lasten.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden nun etwaige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß billige Zahlungs-Bedingungen zu erwarten stehen, daß aber der Käufer einen tüchtigen Bürgen zu stellen, und auswärtige, hier nicht bekannte Kaufsliebhaber sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben, wenn sie zur Steigerung zugelassen werden werden.

Den 30. Novbr. 1844.

K. Gerichts-Notariat  
Freudenstadt und  
Waisengericht  
zu Reichenbach.

Vdt. Gerichts-Notar  
Müller.

Friedrichsthal.

Der Afford über die Lieferung der gebrannten Waare zu den hiesigen K. Werken gehet bis den 1. März nächsten Jahrs zu Ende. Es wird deswegen am

Dienstag den 24sten d. M. über eine solche Lieferung wiederum eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden, wobei sich die dazu lustbezeugende Ziegelhütten-Besitzer aus der Nachbarschaft

Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Amtszimmer einfinden wollen.

Den 10. Dec. 1844.

K. Hütten-Verwaltung  
Friedrichsthal.

N a g o l d.

Am Montag dem 23. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr werden in dem Stadtwald Distrikt Wolfberg

4100 Stück Hopfenstangen,  
2 Rfst. tannen Scheutter,  
3/4 " " Prügelholz und  
4225 Stück dergl. Wellen  
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist um obige Zeit beim Schafhaus hier.

Den 12. Dec. 1844.

Aus Auftrag  
des Stadtraths,  
Stadtförster Schober.

Bollmaringen.

Am 20sten dieses Monats December  
Vormittags 10 Uhr

wird auf dem dahiesigen herrschaftlichen Fruchtkasten ein Quantum von 250 Schfl. vorjähriger Dinkel, bester Qualität, parthienweise, in öffentlichen Aufstreich gegen sogleich baare Bezahlung gebracht werden, jedoch unter Vorbehalt der Ratification, welche indessen nach Umständen gleich nach dem Kauf erteilt werden kann.

Fürstl. Waldb.-Zeil- u. Trauchb.  
Rentamt.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Unter waisengerichtlicher Leitung wird die Liegenschaft der weiland Wiedmanns Wittwe in Eisenbach im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Liegenschaft besteht in 2 Viertel Acker und ungefähr 3 Morgen Wald.

Der Verkauf findet jedesmal Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus statt, und beginnt zwar der erste Verkaufstag

Samstag den 28. d. M.,  
der zweite

Dienstag den 31. d. M.,  
und der dritte

Freitag den 3. Januar 1845.  
Die Dritsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 12. Decbr. 1844.

Aus Auftrag,  
Schultheiß Frey.

S u l z.

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege dahier liegen gegen gefegliche Versicherung 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 6. Dec. 1844.

Stiftungspfleger  
Gärtner.

Privat-Anzeigen.

H o r b.

Der Unterzeichnete ist bereit, für die

durch Brand verunglückten Einwohner von Ebingen, Oberamts Balingen, Beiträge in Empfang zu nehmen und zu befördern.  
Den 13. Dec. 1844.

Oberamtmann  
Wiebbekinf.

N a g o l d.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Stephanus-Feiertag den 26. d. M.  
Nachmittags 1 Uhr

wird eine allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins auf der Post dahier stattfinden, wozu die Mitglieder und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Außer andern Gegenständen wird namentlich vorkommen:

die Aufnahme neuer Vereins-Mitglieder;

die Wahl neuer Ausschuss-Mitglieder; Berathung über die Annahme einer Gesinde-Ordnung.

Den 16. Dec. 1844.

Vorstand des landwirthschaftl.  
Bezirks-Vereins,  
Daser.

N a g o l d.

Meine verschiedene Sorten Liqueurs, Punsch-Essen, Branntwein und Weingeist, wie auch reinen Landhonig, holländischen Syrop und Himbeerfaß halte zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Louis Sautter  
bei der Kirche.

Sindlingen.

Feilbietung von Branntwein.

Wir machen hiemit bekannt, daß nun wieder guter reiner Branntwein billig bei uns zu haben ist.

Gebrüder Bräuninger,  
Domänenpächter.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Gegen gefegliche Versicherung liegen 200 fl. zum Ausleihen parat. Wo? sagt die Redaktion.



Am goldenes rechtmäßige kann bei



Johann Leibgeding sen, seine Obmersbe Morgen verkaufen. Der Sa als



**N a g o l d.**

## Spiegel-Niederlage.

Von den Herren **Maier, Tritschler & Comp.** in  
**Tübingen** habe ich eine

### Spiegel-Niederlage

übernommen; indem ich dieß zur allgemeinen Kenntniß bringe, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich Spiegel in allen Sorten mit feinen, nußbaumenen Rahmen besige, solche zur geneigten Abnahme bestens empfehle, und die billigsten Preise zusichere.

**Meiner,  
Schreinermeister.**

Am Nagolder Jahrmarkt wurde ein goldenes Kreuz gefunden, welches der rechtmäßige Eigentümer gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr erfragen kann bei dem

Stadtrath **Hartmann**  
in **Wildberg.**

**Roßfelden,  
Oberamts Nagold.  
Farren feil.**



Der Unterzeichnete verkauft einen zum Dienst tauglichen, zweijährigen Schweizer-Farren.  
Den 14. Dec. 1844.  
Hirschwirth **Dürr.**

**Hochdorf,  
Oberamts Freudenstadt.  
Wald-Verkauf.**

**Johann Georg Dieterle**, Bürger und Leibgedinger dabier, hat sich entschlossen, seinen auf hiesiger Markung am Ohmersberg befindlichen Wald mit 19 Morgen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Der Tag des Verkaufs ist auf **Samstag den 21. I. M.,**  
als am **Thomas = Feiertag,**

im hiesigen Wirthshause  
Nachmittags 1 Uhr  
bestimmt, wo sich die Liebhaber um die gedachte Zeit einzufinden wollen.

Die Bedingungen werden am Tage des Verkaufs eröffnet werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Untergebenen bekannt machen zu lassen.

Den 2. Dec. 1844.

Aus Auftrag,  
Schultheiß **Schäuble.**

**Besenfeld,  
Oberamts Freudenstadt.  
Haus- & Güter-Verkauf.**

Unterzeichnete sind gesonnen, die käuflich an sich gebrachte Liegenschaft des **Mezger-Meisters** **Johann Georg Pfeifle** allhier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.

Solche besteht

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Scheuer und Stallung, Holz- und Streueschops und zwei guten Kellern unter einem Dach, auch einer gut eingerichteten Metzgerei, es können auch in diesem Gebäude

- mit geringen Kosten mehrere Wohnungen eingerichtet werden;
- 2) einen Gemüse-Garten und ungefähr 1/2 Morgen Wiesen beim Haus;
- 3) ungefähr 9 Morgen Acker zunächst beim Haus;
- 4) ungefähr 5 Morgen Wiesen in der besten Lage;
- 5) ungefähr 16 Morgen Streueplatz auf zwei Plätzen, mit Eichen und Birken zur Nutzung versehen;
- 6) ungefähr 70 Morgen Waldungen, durchgängig mit haubarem Holz versehen;
- 7) den 52ten Antheil an der sogenannten Schorr-Sägmühle, und den 52ten Antheil an der Poppel-Sägmühle.

Obige Güterstücke sind alle in ganz gutem Zustande, und in der besten Lage des Orts; auch können täglich Käufe mit den Unterzeichneten abgeschlossen, und die sämmtliche Liegenschaft eingesehen werden.

Der Verkaufstag ist auf den **Thomas-Feiertag den 21. d. M.** in der Post allhier festgesetzt, woselbst sich die Liebhaber

Morgens 8 Uhr

einzufinden wollen.

Den 6. Decbr. 1844.

**Johannes Pfeifle,  
M. Frdr. Klumpp.**

**Eisenbach,  
Gemeindebezirks Göttelfingen,  
Oberamts Freudenstadt.**

**Fabrik-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am **Samstag den 21. d. M.**

Mittags 2 Uhr

in seinem Hause einen Tuchmacherhandwerkzeug sammt Webstuhl, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 10. Decbr. 1844.

**Friedrich Ziefle.**

**Freudenstadt.**

**Wirthschafts-Verkauf.**



Der in diesen Blättern **Nro. 96. 97. und 98.** auf den 10. d. Mts. bekannt gemachte Verkauf meiner gut eingerichteten, an dem

frequenten Marktplatz stehenden Schildwirthschaft zum Pflug dahier hat bezüglich des Erlöses mir kein günstiges Resultat gewährt, daher bin ich entschlossen, damit nochmals einen Verkauf anzustellen und habe

den 21ten d. Mts., als am Thomas-Feiertag, dazu bestimmt, wobei ich billige Bedingungen stelle und die Liebhaber höflich dazu einlade.

Den 14. Dec. 1844.

Lieb, Pflugwirth.

Bietigheim,  
Oberamts Besigheim.

**Saus- und Nagelschmid-Werkstätte sammt Handwerkszeug zu verkaufen.**



Wegen fränklichen Umständen bin ich Willens, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus zu verkaufen, gelegen an der Hauptstraße in der untern Stadt.

Die Kaufs-Bedingungen werden sehr billig gestellt und kann täglich ein Kauf mit dem Unterzeichneten abgeschlossen werden.

Auswärtige Käufer können sich auch

bei Schmidmeister Böß in Oberjettingen erkundigen.

Carl Blakosb.

Pfrondorf,  
Oberamts Nagold.

**Gewehre feil.**

Der Unterzeichnete hat 2 Jagdgewehre, 1 Kugelbüchse und 1 Schrotsinte, zu verkaufen, und können dieselben täglich bei ihm eingesehen und gekauft werden.

Andreas Kenz,  
Megger.

Altenstaig.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten sind bis Ende dieses Monats 215 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Gottlieb Ettwein.

Ipselshausen,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 76 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 15. Dec. 1844.

Wilhelm Klob.

Pfrondorf,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**

Aus der Großmännischen Pflegschaft liegen bei dem Unterzeichneten 200 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 7. Dec. 1844.

Jakob Schöttle,  
Maurer.

Pfrondorf,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Versicherung 126 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Decbr. 1844.

Erhard Erhardt.

Ueberberg,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 6. Dec. 1844.

Andreas Bauer, Pfleger.

### Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschliefung vom 4. Decbr. das Oberamt Brackenheim dem Reg. Assess. Jäger in Ellwangen übertragen, den Oberamtmann Häberlen in Böblingen zum Oberamtmann in Waiblingen gnädigst befördert, den Reg. Ref. 1. Kl. Huber von Rosshacker zum D.A. Aktuar in Herrenberg gnädigst ernannt, die evang. Pfarrei Plummern dem Pfarrverw. Köhler in Remmingsheim, die evang. Helfersstelle in Heidenheim dem Repet. und 1. Stadtschreiber zu Stuttgart, Wurm, die ev. Pfarrei Mariä-Kappel dem Berw. derl., Detinger, die neu errichtete zweite Lehrstelle an der niederen Realschule in Rotweil dem Reallehrer A. C. Dehner in Rottenburg gnädigst übertragen, dem Reallehrer Busch in Wildberg die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt, den Reallehrer Fein in Ludwigsburg, wegen Krankheit, unter Vorbehalt der Wiederanstellung im Genesungsfalle, in den Ruhestand, wie auch vermöge höchsten Dekrets vom 5. Decbr. den Zuchthausverw., D. J. Ass. Hammer in Gotteszell, auf die Stelle eines Verwalters an dem Arbeitshause zu Markgröningen versetzt, und die hiedurch in Erledigung gekommene Zuchthausverwaltersstelle in Gotteszell dem Arbeitshausverw., D. J. Assessor v. Röder in Markgröningen zu übertragen gerubt. Sodann haben Höchstdieselben vermöge höchster Entschliefung vom 9. Decbr. die erste

digte Sekretärsstelle bei dem Berggrath dem Kanzlei-Assistenten Holland bei dem Katasterbureau gnädigst übertragen. Durch höchste Entschliefung von demselben Tage haben Seine Königliche Majestät den Hauptmann im Ehren-Invaliden-Corps v. Stahl zum Major ernannt, und den Div. Adjut. der 2. Inf. Division, Hauptm. v. Eyb, wegen Krankheit auf ein Jahr aggregirt. Der D. Lieut. W. v. Hügel im 6. Inf. Reg. ist in Folge höchster Entschliefung vom 11. Nov. aus der Liste der Officiere gestrichen worden.

Folgende Stellen werden als erledigt zur Bewerbung ausgeschrieben: Das D. Amt 3. Kl. Böblingen; bei den Regierungen des Neckar- und des Jarkreises je eine Ass.-Stelle; die kathol. Pfarreien: Salzstetten, Eink. 522 fl., Einsingen, Eink. 700 fl., und Jggingen, Eink. 643 fl.; und das Kameralamt 2. Klasse Hall.

Zu Schultheissen sind ernannt worden: Den 26. Nov. Landjäger Peter v. Au in Thalheim, D. A. Rottenburg, den 3. Dec. Bauer Christian Schwarz in Kirchenfirnberg, D. A. Welzheim, den 7. Dec. Gezeinanderath Weiß in Seeborn, D. A. Rottenburg; ferner wurden ernannt: den 3. Dec. der bisherige Stadtpfleger Dörr in Besigheim zum Stadtschultheissen daselbst, und D. A. G. Aktuar Lieb in Calw zum Stadtschultheissen in Freudenstadt.

# Der Gesellschafter.

## Eine Heirath aus dem Stegreif.

(Nach Zügel's Universalmagazin von J. A.)

Lady E. war eine Dame von ungemeiner Schönheit, und zeichnete sich zugleich durch einen großen Hang zum Romantischen und Abenteuerlichen aus. Sie war noch unverheirathet, obgleich der Lenz ihres Lebens schon vorüber. Gleich vielen reizenden Schönen hatte sie in den Tagen ihrer Blüthe zu hohe Ansprüche gemacht, hatte ihre eigene Liebenswürdigeit überschätzt, und es schien ihr auch jetzt schwer zu fallen, sich zu überzeugen, daß sie nicht mehr so reizend wäre, wie vor Zeiten.

Unsere Lady besaß in ihrem Vermögen nicht mehr, als ungefähr 5000 Pfund. Ihre Schulden beliefen sich dagegen auf circa 40,000 Pfund; so fand sie mit all ihrem Geiste, mit all ihren Reizen keinen Freier, und es hatte auch ganz den Anschein, als werde sie den Rest ihres Lebens in jungfräulicher Abgeschlossenheit vertrauern müssen.

Zu der Zeit aber, in welcher unsere Geschichte spielt, ließen sich die englischen Damen noch alle von Barbieren frisiren, und der, von welchem die Geschilderte täglich ihren Kopfpuz ordnen ließ, war der schmuckste Barbier in der ganzen City. Pat Philan war zugleich ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes, wie fast alle seine Landsleute. An einem heitern Aprilmorgen, da Philan den reizenden Kopf der Lady wieder unter seinen kunstreichen Händen hatte, ließ sich die Holde so weit herab, zu dem Genannten längere Zeit zu sprechen, worüber Pat böchlich entzückt war, da sich ihm so die schon oft gewünschte Gelegenheit bot, die Abasterzähne unserer Lady und ihr zauberisches Lächeln zu bewundern.

„So seyd Ihr also nicht verheirathet, Pat?“ wandte sich die Holde zu dem Ueberraschten.

„Ich verheirathet? Alle Wetter, nein!“

„Verspürt Ihr auch keine Lust dazu in Euch?“

„An der Lust fehlt es wohl nicht.“

„Hat Euer Herz sich etwa schon irgendwo gebunden?“

„So halb und halb! Sie hörten wohl nie, edle Lady, von der Kathleen O'Reilly, deren Vater ein Wether des O'Donaghew, des Verwalters des Mister Murphy ist, eines Unterbeamten meines Patrons, des Lord Kingston? —“

„Genug,“ unterbrach ihn die Dame. „Es gelüftet mich nicht im mindesten, ihren Namen zu erfahren. Würde sie aber wohl sich dazu verstellen, die Eure zu werden, wenn Ihr um ihre Hand anhieltet?“

„Dazu fehlt mir der Muth!“

„Und warum?“

„Weil ich ein armer Schlucker bin, und keinen Penny im Vermögen habe.“ Hierbei entfuhr der Brust Philan's ein tiefer Seufzer.

„Hättet Ihr Lust, ein reicher Mann zu werden?“

„Alle Wetter, wie sollte ich nicht?“

„Wenn ich Euch nun dazu machte, würdet Ihr alsdann zu einem Gegendienste bereit seyn?“

„Vog Element! Wie sollte ich mich nicht mit Freuden zu Allem verstehen, was ein so holder Mund von mir verlangt!“

„Nun, so höre. Was sagtest Du dazu, wenn ich Deine Frau würde?“

„O, edle Lady, der König von Rußland würde sich schon überglücklich schätzen, Ihre Hand zu erhalten; wie sollte es einem armen Schelm, gleich mir, beikommen, seine Wünsche bis zu Ihnen zu erheben?“

„Nun, Philan, wenn Du mich morgen heirathest, erhältst Du tausend Pfund von mir.“

„Was hör' ich? Mir wäre ein so hohes Glück beschieden!“

„Juble nicht zu früh, Freund!“ entgegnete die Dame. „Du erhältst die versprochenen tausend Pfund und meine Hand nur unter der Bedingung, daß Du von dem Tage unserer Verbindung an mir nie mehr unter die Augen kömst, noch es wagst, Dich für meinen Mann auszugeben.“

„Kuriose Bedingungen!“ entgegnete Pat, unangenehm überrascht.

„Aber bedenke, Freund: mit dem Gelde, das ich dir gebe, kannst du alsdann Deine Kathleen heirathen.“

„Wohl wahr; aber die Doppelte?“

„Ich werde nie als Klägerin gegen Dich auftreten,“ entgegnete die Lady. „Nur darfst Du nach unserer Verbindung mich nie mehr Dein Weib nennen, noch Jemanden ein Wort von der ganzen Geschichte sagen.“

„So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, nie soll ein Laut über meine Lippen kommen!“

„Nun gut!“ sprach sie, „hier sind einstweilen zehn Pfund. Geh' hin und kauf' damit einen Erlaubnißschein zur Trauung, für das Uebrige laß mich sorgen.“ Darauf erklärte sie ihm, wo er sich wegen des Scheins hinzuwenden habe, und zu welcher Stunde er sich am nächsten Tage einzufinden müsse. Am folgenden Tage erschien Pat zur bestimmten Stunde, und traf zwei Schwarzröcke bei seiner Zukünftigen.

„Hast Du den Schein?“ wandte sich letztere zu dem Eintretenden.

„Hier ist er, Theure!“ entgegnete Philan, indem er das Dokument überreichte. Die Lady gab dasselbe hierauf einem der anwesenden Herren, der es aufmerksam durchlas. Nachdem die Dame alsdann ihren zwei Dienern gerufen, wandte sie sich an den einen der Schwarzen, mit der Bitte, die Trauung zu vollziehen. Und in weniger als 10 Minuten war Pat Philan der rechtmäßige Gatte der lebenswürdigen Brittin.

„Gut schon!“ sprach sie nun, den warmen Kuß ihres Neuvermählten erwidern, und sich alsdann an einen der Herren wendend: „Geben Sie mir gefälligst den Trauungsschein.“

Der alte Gentleman überreichte das verlangte Dokument, und nachdem er sich unter tiefen Bücklingen für die Fünfspfundnote bedankt hatte, welche ihm die Dame gegeben, entfernte er sich mit seinem Gefellen. Die Neuvermählte wandte sich hierauf zu einem ihrer Diener mit dem Befehle: „Geh“, und rufe mir meinen Haushofmeister!“

Der Diener that, wie ihm befohlen. Die Herrin sprach zu dem bald eintretenden Majordomo mit wunderlicher Stimme: „Hätten Sie wohl die Güte, mir sogleich einen Fiaker zu bestellen. Ich wünschte, diesem Gefängnisse so schnell als möglich zu entfliehen!“

„Sie vergessen, gnädigstes Fräulein, daß ich Sie nicht fortlassen kann, bevor Sie die schuldigen 40,000 Pfund bezahlt haben.“

„Ich bin seit wenigen Minuten kein Fräulein mehr. Ich stelle Ihnen in diesem Gentleman meinen Mann vor, der als solcher für die Entrichtung der genannten Summe zu sorgen hat.“ Und sie blickte abermals mit süßem Lächeln auf Philan, dem es immer unheimlicher zu Muth ward.

„Verzeihen Sie, werthe Lady, es weiß ja alle Welt, daß Sie unverheirathet sind.“

„Seit einer Stunde bin ich es nicht mehr.“

„Und dieser hier wäre also der Glückliche.“

„Ja, dieser!“ entgegnete die Dame, indem sie von neuem auf den Barbier hinwies, der voll stummen Staunens und verlegen dastand, und nicht wußte, ob er wache oder träume. „Hier bändige ich Ihnen,“ fuhr dann die Dame zu dem Haushofmeister fort, „zugleich meinen Trauungsschein ein, welchen Sie mit Muße durchlesen mögen. Sie werden nach solchen Beweisen mich hoffentlich nicht ferner aufzuhalten wagen.“

Der Haushofmeister wußte nicht, was er zu der ganzen Geschichte sagen sollte. Der arme Barbier wollte sich demselben näher erklären, doch ließ ihn die Dame nicht zu Wort kommen. Es wurde ein in der Nähe wohnender Jurist konsultirt. Seine Entscheidung fiel, wie natürlich, zu Gunsten der Lady aus. In Zeit von einer halben Stunde befand sie sich auf freiem Fuße, und Pat Philan, ihr rechtmäßiger Gatte, in Schuldenarrest wegen der angeheiratheten 40,000 Pfund.

Am folgenden Tage versammelten sich seine Gläubiger zu einem „Meeting“ und schwuren im Aerger darüber, daß sie von der Lady so zum besten gehabt worden, es den armen Pat durch ewige Haft entgelten zu lassen. Da sie aber sich bald überzeugten, daß Pat nicht einen Heller im Vermögen habe, und daß sie durch seine Gefangenhaltung doch Nichts gewinnen würden, so machten sie zu diesem Spiel gute Miene und schenkten dem armen Teufel die Freiheit.

Ungefähr eine Woche nach diesen Vorgängen nun saß Paddy in behaglicher Ruhe vor seinem Kamin, und dachte über all' Das nach, was er erst vor kurzem erlebt,

als zu seinem höchsten Erstaunen ein Briefträger hereintrat und ihm ein Schreiben überbrachte, das erste, welches er in seinem Leben überbrachte. Er ging damit sogleich zu seinem guten Freund, dem Nachbarn Tom's, einem Obsthändler, um sich von demselben die Charaktere des Briefs, die für ihn Hieroglyphen waren, entziffern zu lassen. Der Inhalt des Briefs lautete, wie folgt:

„Liebster Pat!

Geh' nach Doneraile und heirathe die Kathleen O'Reilly. Sobald Du Dich mit ihr verbunden, so erfülle ich auch mein Versprechen, Dich für Dein Leben glücklich zu machen. Sind Dir aber Dein Glück und Deine Freiheit lieb, so laß nie eine Sylbe von dem verkaufen, was zwischen uns vorgefallen. Die versprochene Summe wird Dir ohne Anstand ausgezahlt, sobald Du mir den Trauungsschein geschickt. Du empfängst hier zugleich einliegend 50 Pfund zur Bestreitung der Trauungskosten.“

„E.“

Wer war glücklicher, als Paddy! Trank er sich nicht noch dieselbe Nacht ein Räuschchen, und machte er sich nicht schon mit der Frühe des andern Tages nach Doneraile, um seine Kathleen zu heirathen? Lady E. sandte ihm nach erhaltenem Trauungsschein die versprochenen 1000 Pfund, wovon sich Pat ein kleines Landgut kaufte, das unweit Bruffin gelegen, in der Grafschaft Limerick. Er lebte auf seiner Villa mit der holden Kathleen wie im Paradiese, und erzählte in der Folge von seiner heimlichen Ehe mit der Lady Niemanden eine Sylbe, außer dem Verfasser dieses Artikels, dem er jedoch zuvor den feierlichen Eid abnahm, die fatale Geschichte nicht weiter zu erzählen, worum die geneigten Leser gleichfalls hiermit ersucht werden.

## Bunterlei.

Bis auf den heutigen Tag schwanken die Grundsätze des protestantischen Kirchenrechts über den monarchischen Antheil des Fürsten, den aristokratischen der Theologen, den demokratischen der Gemeinden.

Raumer: Europa III. 278.

„Unser Evangelium — sagt Luther in einem Briefe — dringet aufs Höchste dahin, daß man die zwei Regimente, weltlich und geistlich, wohl unterscheide, und ja nicht unter einander menge. Kann kein Friede seyn, wo der Rath oder die Stadt in der Kirche regieren will.“

(Eine Nacht auf einer Fichte.) In dem eben bei Teubner in Leipzig erschienenen sehr interessanten „Taschenbuche für Jäger und Jagdfreunde“ von Otto v. Corvin erzählt Hr. v. Br—d vom Generalfstabe in Jalyrien bei der Schilderung der verschiedenen Jagden in diesem Lande auch folgendes Abenteuer: Der Wildmeister Neumann in Moister fand, als er die Fornealp bestiegen wollte, zwei junge Bären, die sich, sobald sie ihn ansichtig wurden, auf eine Fichte flüchteten. Da er ver-

muthet  
und de  
Bögern  
Bären  
ger M  
Bärin  
anschie  
oben b  
Neu m  
allein  
schnell  
um sein  
geladen  
stehen l  
kletterte  
der Br  
ihr die  
glitt an  
pelt w  
Rachen  
statischen  
Hirschfa  
und bli  
loß lieg  
aber ba  
aufzulle  
blieb sie  
lung ve  
Baume  
unten u  
Bärenfa  
mitten z  
Zwar  
Zungen  
Stand z  
die Nach  
verbring  
Hunger  
sich dich  
der Wil  
scheiden  
vernahm  
noch im  
nute w  
kleinen  
donnernd  
bald wie  
fielen ein  
Ferne r  
lauschte  
Laut mel  
deckte er  
verwand  
unter S  
der sich  
däte, un  
winternac

muthe, daß die alte Bärin auf Raub ausgegangen sey, und der Baum gut zu ersteigen war, so beschloß er ohne Zögern, die günstige Zeit zu benutzen, um beide junge Bären zu fangen. Er hatte so eben die Fichte mit einiger Mühe erklettert, und verschmauste etwas, als die alte Bärin angetrabt kam, auf den Baum zu eilte und sich anschickte, ihn zu ersteigen, als sie den ungebetenen Gast oben bei ihren Jungen sah, und einen Augenblick stugte. Neumann fand seine Situation gar nicht beaglich, allein er war ein beherzter Mann und sein Entschluß schnell gefaßt. Er stieg auf den untersten Ast hinab, um seinen Hirschfänger besser brauchen zu können. Sein geladenes Gewehr hatte er leider unten an dem Baume stehen lassen, um leichter klettern zu können. Die Bärin kletterte jetzt in aller Eile zu ihm empor. Als sie mit der Brante (dem Fuße) nach ihm langen wollte, hieb er ihr dieselbe mit einem kräftigen Hiebe ab. Die Bärin glitt am Stamme etwas hinunter, kam aber bald doppelt wüthend zurück und drohete, den Jäger mit dem Machen zu fassen. Als sie diesen mit graßlichem Zähneklatschen aufsperrte, stieß ihr Neumann kaltblütig den Hirschfänger hinein; da fiel sie vom Stamme hinunter und blieb am Fuße desselben mehrere Minuten bewußtlos liegen. Zum Schrecken des Jägers erhob sie sich aber bald wieder und sie schickte sich an, von neuem hinaufzuklettern, doch vermochte sie es nicht. Dagegen blieb sie aufgerichtet am Stamme stehen. In dieser Stellung verharrte sie mehrere Stunden, worauf sie sich am Baume niederlegte. Der Abend kam und das Thier unten wich und wankte nicht, der auf dem Ast reitende Bärenfänger verwünschte seinen Einfall, denn seine Lage mitten zwischen Bären war nichts weniger als beaglich. Zwar war er da oben ziemlich sicher, da er von den Jungen nicht viel zu fürchten hatte und die Alte außer Stand zu seyn schien, ihn anzugreifen; aber die Aussicht, die Nacht in so unbequemer Stellung auf dem Baume verbringen zu müssen, war um so unangenehmer, als sich Hunger und Durst einstellten und der Himmel anfing, sich dicht zu umwölken. Es wurde bald so finster, daß der Wildmeister unten an der Erde nichts mehr unterscheiden konnte, aber einzelne brummende Töne, die er vernahm, verriethen ihm, daß seine grimmige Schildwache noch immer auf ihrem Posten war. — Mit jeder Minute wurde seine Lage unerträglicher, da nun auch die kleinen Bestien anfangen, mobil zu werden; aber seine donnernde Stimme und der Hirschfänger brachten sie bald wieder zur Ruhe. Der Wind erhob sich nun, es fielen einzelne Tropfen, das Wetter leuchtete, und in der Ferne rollte der Donner. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte der Jäger nach unten, in der Hoffnung, keinen Laut mehr zu hören; aber beim Schein eines Blickes entdeckte er, daß die Bärin noch immer da war, und unverwandt nach ihm hinauffah. So verging die Nacht unter Seufzen und Stöhnen des armen Wildmeisters, der sich auf seinem unbequemen Sitze drehete und wendete, und dessen einziger Zeitvertreib in der langen Gewitternacht darin bestand, die jungen Bären im Zaume

zu halten, denen das Nachtquartier auch keineswegs zu gefallen schien. — Entlich nach einer endlos scheinenden Nacht dämmerte es im Osten, und Neumann faßte den Entschluß, lieber mit der fürchtbaren Schildwache den Kampf auf Leben und Tod zu wagen, als langer sitzen zu bleiben. Während er sich die Sache noch überlegte, hörte er in der Ferne menschliche Stimmen, aber sie zogen in ziemlicher Entfernung von ihm hin, und als er hinablickte, saß die Bärin noch immer da, und schaute mit grimmigen Blicken nach oben. Nach einiger Zeit hörte der Unglückliche seinen Namen rufen; seine Freunde erschienen, um ihn zu suchen. Die Bärin richtete sich alsbald mit aufgesperrtem Machen gegen die Ankommen den auf, wurde aber sofort glücklich niedergeschossen. Der befreite Wildmeister stieg nun herunter, vergaß aber nicht, die beiden jungen Bären mit sich zu nehmen.

## Eugen Sue.

(Fortsetzung.)

Es gibt in dem Leben Eugen Sues augenscheinlich zwei verschiedene Phasen. Die erste derselben ist beendet, die zweite hat begonnen, und zwar mit Ehren. In Eugen Sue sind gleichsam zwei verschiedene Menschen vereinigt: der erstere, abenteuerlich und leichtsinnig, selbst in seinen Schriften, stets guter Laune, vorzugsweise darauf sinnend, gut zu leben, und ausschließlich der Welt und ihren Freuden sich hingebend; der zweite, arbeitsam, nachdenkend, dem Volke, den Leidenden, der Menschheit ergeben, und einem großen Gedanken huldigend. Diese Umwandlung, sich offenbarend in den Werken des Schriftstellers, scheint mit einem bedeutenden Wechsel in den Empfindungen und Gewohnheiten des Mannes im Einklang zu stehen. Wir finden ein Geständniß darüber in einem, von Eugen Sue selbst herrührenden, Documente. Es ist dies das Fragment eines Briefes an einen abwesenden Freund, und wir erlauben uns, die vertraulichen Worte des Briefstellers der Oeffentlichkeit zu überliefern, obwohl sie für diese keineswegs bestimmt waren. — „Sie sind erstaunt“ — heißt es in dem Schreiben — „über meine literarische Umgestaltung, .. hier ein anderes, eben so eigenes Factum. Ich war, wie Sie wissen, ein leidenschaftlicher Liebhaber von Pferden und starken Leibesübungen, von Fechten, Schwimmen und dem Faustkampfe: ich war 4 oder 5 Jahre hindurch einer der eingeleisteten Jagdgenossen des Prinzen von Wagram, der bekanntlich die schönste und beste Meute in ganz Frankreich besitzt; Alles das hinderte mich nicht, die große oder die italienische Oper zu besuchen, nach beendigten Vorstellungen noch bis 3 oder 4 Uhr Morgens in Gesellschaft zuzubringen, und dennoch Zeit zum Schreiben zu finden. Aber seit zwei oder drei Jahren ist diese Gewohnheit des rauschenden Lebens einem unwiderstehlichen Hange nach Zurückgezogenheit, einem gebieterischen Bedürfnisse zur Arbeit und ernstlichen Betrachtung gewichen.“ — Dieser Wechsel, man bemerke es wohl, ist keineswegs eine gewöhnliche Reaction.

Der glückliche Weltmann zertrümmert nicht, was er selbst hoch erhob; er donnert nicht gegen das Irdische, nachdem er dessen Genüsse gekostet. Er bewundert und empfiehlt stets die heiteren Freuden und glänzenden Feste, welche das Leben bietet. Aber plötzlich scheint ein Lichtstrahl seine Seele erhellt zu haben: er sah, wie viele unzählige Wesen der Güter beraubt sind, deren sich eine kleine Zahl erfreut; nachdem er seinen Theil an der Freude gehabt, will er nun auch seinen Theil des Schmerzes haben, wenigstens durch Mitempfindung und Hingebung, und so neigte er sich fromm zu den Schwergedrückten, Unterdrückten und Bedrängten, ihr Leid zu erforschen, und ihnen das lindernde Heilmittel öfter noch als bloßen Trost zu bringen. Das ist eine Bekehrung, wir wir den wahren Begriff dieses Wortes verstehen, das ist eine religiöse Wandlung, wie die Gottheit sie in unserem Jahrhundert fordert und gebeut, und welche, wir sagen es nicht ohne Freude, in dem Augenblicke statthatte, als Eugen Sue die Werke Karl Fouriers las und studirte. — Im „ewigen Juden“ tritt gleich anfangs der Gedanke hervor, welcher den Verfasser der „Geheimnisse von Paris“ bei seinem Schaffen leitete. Das Werk ist Hrn. Camille Pleyel gewidmet, einem lebenswürdigen, ausgezeichneten Künstler, und ehrenwerthen und einsichtsvollen Gewerbsmann, der mit Eifer und Wärme die Lage der von ihm beschäftigten Arbeiter still zu bessern und zu heben trachtet.

(Schluß folgt.)

### Tage-Neuigkeiten.

Aus den Pyrenäen wird gemeldet, daß man sich seit 40 Jahren daselbst nicht eines so strengen Winters zu erinnern wisse, wie er jetzt schon sich eingestellt habe. Die Berge sind über und über mit Schnee bedeckt und die Wölfe flüchten sich aus dem Gebirge in die Thäler und fallen die Schafställe an. Auch die Bären kommen aus ihren Felsenklüften und schütteln den Pelz.

Man hat im Riesengebirg die Erfahrung gemacht,

daß die Leinwand aus einem Handgespinnst drei Mal so lang hält, als die aus Maschinengespinnst, obgleich die letztere neu an Gleichheit, Dichtigkeit und Eleganz der aus Handgespinnst scheinbar weit überlegen sey.

So unheimlich soll es lange nicht in Polen gewesen seyn, als eben jetzt. Die furchtbarste geheime Polizei, die bis in das innerste Familienleben reiche, sey organisiert, selbst vor den Diensthöfen sey man nicht sicher. Die Hausfuchungen und Verhaftungen hörten gar nicht auf, Patrouillen zögen Tag und Nacht durch die Straßen und selbst die Kinder würden ihren Eltern entrisen. Man will bei einem Buchhändler in Warschau polnische Schriften gefunden haben, die in Paris und London gedruckt worden seyen.

(Schneider-Speculation.) In Boston, der Stadt der Notions, ist ein Schneider-Etablissement, welches anzeigt, daß es bereit sey, die in jener Stadt zu erwartenden 150,000 Fremden neu mit Herbstkleidern zu versehen. Um den Besuch des Ladens am Abend desto anziehender zu machen, spielt um diese Zeit eine vollständige Musikbande bei einer Beleuchtung von mehreren tausend Lampen.

In Landau ist ein Feuerwerker, der Kugeln in verschiedenem Kaliber im Munde gießt und dabei eine solche gewaltige Brust besitzt, daß er eine doppelte Ladung auf 20 Schritt mit einer solchen Gewalt aus dem Munde stößt, daß die Kugel noch tödtlich ist. Das ist eine Thatsache, und sie ist mir von einem Manne bestätigt worden, dem derselbe Feuerwerker vor 25 Jahren das Hirn aus dem Kopf schoss, und der heutigen Tags noch hirnos herumläuft.

Auflösung der Charade in No. 99.:  
Das Saatsfeld.

Auflösung des Charade in No. 100.:  
A r m b r u s t.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise.

In Nagold am 12. Decbr. 1844.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Viktualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	fr.	fr.	kr.	kr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	Dachfleisch . . . . .	9	Rindschmalz . . 1 Pfd.	20
Neuer Dinkel . . . "	5	26	5	2	4 34	Brod kosten . . . . .	16	Schweineschmalz "	18
Kernen . . . . . "	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	Kalbfleisch . . . . .	8	Butter . . . . . "	16
Haber . . . . . "	3	54	3	37	3 12	Hammelfleisch . . . . .	7	Lichter gegossene "	22
Gersten . . . . . "	9	4	8	32	8	Schweinsfleisch m. Speck	10	" gezogene "	20
Mühlfrucht . . . . . "	—	—	—	—	der Weck zu 8 1/2	ohne "	9	Seife . . . . . "	15
Waizen . . . . . 1 Sri.	1	30	1	28	Loth kostet . . . . .	1	Kartoffeln, gewöhnliche	12	
Bohnen . . . . . "	1	24	—	—			" blaue . . . . .	18	
Roggen . . . . . "	1	16	—	—					
Wicken . . . . . "	—	—	—	—					
Erbfen . . . . . "	1	24	—	—					
Linsengersten . . . . . "	—	—	—	—					

Redakteur F. W. Bischer. — Druck und Verlag der Bischer'schen Buchdruckerei.

**M**

**No**

Der halnehmen

**M**

Die im Agentenrungs-Maßgabe vom 25. aufgefördert ihnen venuar 18. legen. Den

Da das daß die revidirten die Lehr längere fen wort nach dem Vorstand gleichen der Instr nach die schriebene nicht über zum The die Lebrv nen Fall zusammen die Junft

